

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 37

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lagen auf das wärmste protegirt. Die grossen Manöver des Petersburger Militärbezirkes finden in den Gouvernements Petersburg, Pskow und Livland statt. Mittelpunkt des Manövergeländes, welches zwischen den Städten Walk, Luga, Poschow und Wyschgorodok liegt, bildet die Stadt Pskow; die Ausdehnung des ganzen Gebietes entspricht etwa der des halben Königreichs Bayern.

Es nehmen an diesen Manövern teil: alle Truppenteile, die vorher in den Lagern von Krasnoje - Selo, Pskow, Nowgorod und Urtj-Shora geübt hatten, ferner ein Teil der Truppen des Wilnaer Militärbezirks. Die Oberleitung liegt in den Händen des Grossfürsten Wladimir, Onkels des Zaren, Oberkommandierenden der Truppen des Gardekorps etc. Die Truppen gliedern sich in Nord- und Südarmee, erstere unter dem Kommando des Generaladjutanten des Zaren, Baron Meyendorff, 62 Bataillone, 36 Eskadrons und 132 Geschütze stark, letztere unter General der Kavallerie von Kachanow, 67 Bataillone, 30 Eskadrons und 154 Geschütze stark. Die Truppen von Nord gehören dem Garde- und 18. Armeekorps an und nehmen ausserdem sämtliche höheren Militärlehranstalten bei diesem Korps als Kompagnien resp. Eskadrons an den Manövern teil. Süd wird aus dem 20. Armeekorps und einem Teile des durch Abkommandierungen anderer Divisionen verstärkten 1. Armeekorps gebildet. Das Manövergelände selbst ist ein durchschnittenes. Es wechseln Ebene, Hügel, Wälder und zahlreiche Wasserläufe ab; von letzteren ist der bedeutendste die Welikaja, die teilweise sehr breit und reissend ist. Die ganze Gegend ist den Truppen so gut wie ganz unbekannt, man verspricht sich daher sehr gute instruktive Ergebnisse. Die Kommandierenden der einzelnen Abteilungen von Nord und Süd haben völlige Freiheit in ihren Dispositionen. Jedes Einmischen der Oberleitung, um schöne Manöverbilder zu erreichen, ist auf das strengste verboten. Einziger Zweck ist und bleibt, dass alles möglichst kriegsmässig angelegt und durchgeführt wird. Stäbe, Anzug, Munition, Verpflegung, Trains etc., alles ist feldmässig ausgestattet. Generalidee ist: Die Südarmee befindet sich von Riga gegen Petersburg im Anmarsche, die Nordarmee hat diesem Vorhaben auf das energischste entgegenzutreten. Seit dem 19. August befindet sich das Zarenpaar bei den Manövern, es hatte anfänglich Quartier bezogen in Toroschino, etwa 20 Kilometer von Pskow. Als Nord Meldungen über den Anmarsch von Süd erhielt, beschloss General von Meyendorff, sich so schnell als möglich Pskows zu bemächtigen; schon am 16. abends führte die 2. Garde-Kavallerie-Division unter dem Herzoge Georg von

Mecklenburg - Strelitz diesen Auftrag durch Übrumpelung der Kavallerie von Süd glänzend durch, Pskow war bei Tagesanbruch des 17. in Händen von Nord.

Die Truppen sollen durch diese Übungen Strapazen ertragen lernen; die Führer, namentlich die höheren, sollen sich üben, soweit dies bei Friedensübungen möglich ist, höhere Verbände mit gemischten Waffen zu führen und im Gefechte in der Hand zu behalten. Die Vorbereitungen für die Truppen bilden hierzu die Übungen in kleineren Verbänden und in den Lagern; für die Führer die Generalstabsreisen, die strategischen Studien, Kriegsgeschichte und Kriegsspiele, verbunden mit praktischen Übungen der Truppenführung im Frieden. Viele sind berufen und wenige auserwählt, dies Wort der Bibel gilt auch für Heerführer, sie müssen aus besonderem Holze geschnitzt sein und vieles in sich vereinigen; sie auszuwählen und an die richtige Stelle den richtigen Mann zu setzen, das ist die hohe, schwere, verantwortungsreiche Bestimmung der Heeresleitung. S.

Eidgenossenschaft.

Herbstmanöver. An den Herbstmanövern des I. Armeekorps wird ferner als Vertreter von Spanien teilnehmen: Hauptmann José Rodrigo de Rivas.

— **Festungstruppen in St. Maurice.** Gleichzeitig mit den Manövern des I. Armeekorps finden vom 10. bis 16. d. M. interessante Übungen der Festungstruppen von St. Maurice im Hochgebirge statt. Zwei Detachements, gebildet aus Inf.-Bataillon 12, einigen Kompagnien Festungstruppen und den beiden Rekrutenschulen der Infanterie und der Festungstruppen von St. Maurice, werden unter den Kommandos von Oberstlt. Rebold und Major Chessex im Gebiet des „Dent du Midi“ gegen einander operieren. Manöverleiter ist der Chef des Festungsbureaus St. Maurice, Oberstlt. Dietler. Der Kommandant der Befestigungen von St. Maurice, Oberstbrigadier Perrier, begleitet die Truppen als Inspizierender.

— Die Festungstruppen sind am 10. Sept. zu Gebirgsmanövern abmarschiert. Es gilt den Col de Coux zu besetzen und eine von Savoyen hereinrückende Armee an dessen Überschreiten zu verhindern. Hierauf werden die Truppen über Salanfe und Trient marschieren, wo sie Samstag abends eintreffen sollen.

Ausland.

Deutschland. In der deutschen Armee hat man eine beträchtliche Zunahme der Herzkrankheiten beobachtet. Es betrug der Zugang an Herzkranken im Durchschnitt der Jahre 1881/82 bis 1885/86 1,5 v. T. der Kopfstärke, der Jahre 1886/87 bis 1890/91 2 v. T. der Kopfstärke, im Jahre 1898/99 3,2 v. T. der Kopfstärke. Aber nicht allein im Heere selbst ist die Zunahme der Herzfehler beobachtet worden, sondern Hand in Hand mit dieser Erscheinung geht die Steigerung der Herzfehler in der militärpflichtigen Bevölkerung überhaupt. Über die Ursachen sagt Generalarzt Stricker, der sich seit Jahren mit dem Gegenstande beschäftigt

hat: „Soziale Mistände, ein vorzeitiges Heranziehen unreifer Knaben zu anstrengender Tätigkeit, unregelmässige Verteilung zwischen Ruhe und Arbeit, das hierdurch bedingte Zurückbleiben körperlicher Entwicklung, frühe Angewöhnung an alkoholische Getränke und Tabak, übertriebener Sport, besonders unvernünftiges Radfahren, Rudern, Schwimmen, Scheu vor Körper-tätigkeit in den verschiedenen Berufsklassen spielen nach verbreiteter, von mir geteilter ärztlicher Überzeugung bei der Zunahme der Herzkrankheiten unter der jugendlichen männlichen Bevölkerung Deutschlands die Hauptrolle. Dazu gesellt sich in unserer nervösen Zeit eine Überhandnahme der Hysterie und Neurasthenie im Jünglingsalter, von welcher wir Militärärzte nur zu häufig Zeugnis ablegen können. Alle diese Schädigungen können sowohl Herzmuskelveränderungen, als eine Reizbarkeit und Überregbarkeit des Herzens herbeiführen, welche seine normale Tätigkeit mehr oder minder zu stören vermögen.“

Frankreich. Die grossen Manöver in Frankreich. Die grossen Armeemanöver werden in der Zeit vom 6. bis 16. September in den Departements von Vaucluse und la Drôme stattfinden und wird denselben insbesondere ein strategischer Wert beigemessen. Jedes der beiden daran beteiligten Korps, und zwar das 14., unter Kommando des Generals Grasset, und das 15., unter Kommando des Generals Mathis, wird einen Effektivstand von 25,000 Mann aufweisen. Die Truppen des 15. Korps beginnen ihre Konzentrierung schon am 4. September bei Cavailon (im Bezirk Orange), jene des 14. Korps im Norden des Departements la Drôme und werden die Manöver selbst in drei Perioden gegliedert; in der ersten Periode arbeiten nur Divisionen gegen Divisionen, in der zweiten die zwei Korps gegeneinander, während in der dritten Periode die beiden unter Kommando des Generals Metzinger vereinigten Korps gegen einen supponierten Feind operieren werden. Ein besonderes Gewicht beabsichtigt man bei diesen Manövern auf die Verwendung der Kavallerie zu legen. Die grossen Kavalleriemänöver, ausgeführt von der 1. und 4. Kavalleriedivision (General Durand), der 2. und 5. Kavalleriedivision (General Mayniel), der 2., 3. und 6. Kavalleriebrigade (der Armeekorps) und einer Infanteriebrigade des 6. Armeekorps, werden in den ersten Tagen des September, voraussichtlich unter dem Kommando des Generals Poulleau (Präsidenten des technischen Kavalleriekomitees) im Departement des Ardennes stattfinden. (Vedette.)

Frankreich. Über den Dauerritt Paris-Rouen-Deauville, welcher unter sehr ungünstigem Wetter stattfand, entnehmen wir der „France militaire“ Nr. 5858/59 die nachstehenden Angaben: Am 12. August abends um 6. 45 erschien der Kriegsminister am Ablauf (bois de Boulogne) und liess sich die Teilnehmer am Ritt vorstellen. Diese waren in Gruppen zu zehn Reitern geteilt. Die erste Abteilung wurde um 6. 57 abgelassen, die übrigen folgten von fünf zu fünf Minuten. Die meisten Reiter nahmen sich Zeit, da die einzige Bedingung für die erste Etappe bis Rouen das Zurücklegen der 130 km betragenden Strecke in mindestens 15 Stunden war. Ein geringfügiger Unfall wurde dadurch verursacht, dass ein Pferd, welches vor dem Blitzlicht eines Photographen schenkte, auf die Knie stürzte. Am 13. August 8. 15 vorm. trafen die ersten Reiter in Rouen auf dem Marsfelde ein; die letzten, zu denen der voraussichtliche Sieger Leutnant Bausil gehörte, mit einer gewissen Koketterie um 9. 57. Die Pferde wurden sogleich in der Kavalleriekaserne durch einen Rossarzt in Gegenwart von Komiteemitgliedern untersucht; eine zweite Untersuchung fand nachmittags

5 Uhr statt. Am 14. August morgens fand der Ablauf statt. Drei Reiter gaben den Weiterritt auf. Der Leutnant Saint-Sauveur von den 1. Kürassieren wollte die 82 km im Galopp zurücklegen. In Pont-Audemer bekam das Pferd Kolik; trotzdem ritt er nach zehn Minuten weiter. 3 km vor dem Ziel brach das Pferd zusammen. Nach einer Äthereinspritzung wurde der Ritt fortgesetzt. In bedauernswertem Zustande kam das Tier an, das nur mit Not und Mühe in den Stall gebracht wurde. Ein anderes Pferd ist im Stall eingegangen. Sieger wurde Leutnant Bausil von den 28. Dragonern in Sedan, welcher um 5. 25 von Rouen abritt und um 9 Uhr 39 Minuten 45 Sekunden in Deauville eintraf, also in der Stunde durchschnittlich 20 km zurücklegte. (Militär-Wochenbl.)

England. Kompassreiten auf der Haide bei Salisbury. Feldmarschall Wood veranstaltete bei der Vereinigung des II. Armeekorps zum Manöver zunächst einen Preisdistanzritt nach dem Kompass, an dem sich alle Offiziere des Korps beteiligen durften (ähnlich den in Indien üblichen Ritten nach Karte und Kompass). Keine Reitgerte durfte geführt werden, und von der Bewerbung um den Preis fiel jeder aus, dessen Pferd nach dem Ritt Spuren vom Sporn aufwies oder eine halbe Haferration nicht binnen einer halben Stunde auffrass. (Militär-Zeitung.)

England. Die Herbstmanöver; Andrang ausländischer Offiziere; ergänzende Nachrichten. Die „United Service Gazette“ schreibt: „An den bevorstehenden Manövern der britischen Armee nehmen die festländischen Offiziere ersichtlich grossen Anteil. Die Zahl der Gesuche um Aufnahme ins Hauptquartier hat in unseren Manöverannalen ihresgleichen nicht.“ Nun, die Briten haben einen dreijährigen praktischen Kursus in moderner Taktik durchgemacht; da lohnt es sich schon, einmal bei ihnen einzusehen. Allein schon die neue Bewaffnung und Verwendung der Reiterei ändert die Kriegführung gründlich; die Operationen werden dadurch ungleich rühriger und energischer. Hoffentlich gelingt es, in der kurzen Zeit recht Interessantes zu zeigen. — Nach einer ergänzenden Mitteilung liegt das Manövergebiet zwischen Windsor im Osten, Bradford am Avon im Westen, Banbury im Norden und Portsmouth im Süden, umfasst also ganz Oxfordshire, Berkshire, Hamp (mit Ausschluss von Isle of Wight und New Forest) und dem nördlichen Teil von Wiltshire. Die Bewegungen zwischen dem I. und II. Armeekorps werden voraussichtlich am 6. September beginnen und eine Woche dauern. Zur Vollzähligmachung des II. Armeekorps stellt das IV. eine Anzahl Batterien und 14 Infanteriekompagnien. Das freiwillige Motor-korps versammelt sich im September und wird auf beide Korps verteilt. Beim I. Armeekorps werden Rad-fahrer-sektionen für den Aufklärungsdienst gebildet. Die Manschaften benutzen ihre eigenen Räder und erhalten täglich einen Schilling Zulage. (Militär-Zeitung.)

England. In einer kürzlich erschienenen Ausbil-dungsvorschrift für die Imperial Yeomanry macht Lord Roberts die folgenden Bemerkungen: „Feld- und Lagerdienst ist nicht nach den für die reguläre Kavallerie massgebenden Gesichtspunkten zu üben, da bei dieser angenommen wird, dass Offiziere und Unteroffiziere völlig ausgebildet und als Instruktoren zu dienen befähigt sind. Das ist für die Yeomanry-Regimenter, in denen Offiziere und Mannschaften nur für eine recht geringe Zeit in Berührung miteinander treten, nicht zutreffend, so dass mit Hochdruck gearbeitet werden muss. So ist z. B. nicht ausreichend,

dass ein einziger Offizier zur Beaufsichtigung des Stalldienstes etc. kommandiert wird. Bei diesen wie bei anderen Gelegenheiten müssen alle Offiziere zugegen sein. Auch werden nicht, wie bei den Kavallerieregimentern, berittene Lagerposten gestellt, da diese einen ganzen Ausbildungstag verlieren würden. Im allgemeinen wird genügen, wenn zwei Policemen für die Ordnung im Lager sorgen. . . . Von 8 Uhr abends ab wird eine Schwadron als Pikettenschwadron bestimmt; sie hat für die Nacht einzelne Posten zu stellen, die nur einmal daran kommen und nicht länger als je eine Stunde stehen. Infolgedessen sind sie auch nicht vom nächsten Vormittagsdienst befreit. Die neu gegebenen Bestimmungen sollen nur den Weg für die Ausbildung weisen, nicht aber als unter allen Umständen bindendes Schema gelten. (Militär-Wochenbl.)

Vereinigte Staaten. Die Waffenhallen der Milizen. Während die Truppen der regulären amerikanischen Armee in den sogenannten Militärposten ausserhalb der Städte in weitläufig angelegten Stationen untergebracht sind, findet man die Quartiere der Milizen vielfach innerhalb der Städte. Die Waffenhalle (Armory), die jedes Infanterieregiment oder jede Schwadron besitzt, dient ihnen aber nur als Drillplatz und zur Aufbewahrung der Waffen. In den letzten Jahren hat sich für diese Waffenhallen eine eigenartige Architektur entwickelt. Ihre mächtigen Steinmassen, die spärlichen und schmalen, stark vergitterten Fenster, endlich die Flankentürme und die Schiesscharten machen einen sehr wehrhaften und trotzigem Eindruck, und es ist unverkennbar, dass diese Gebäude, die zudem strategisch über eine ganze Stadt hin zerstreut sind, zugleich Forts darstellen für Fälle ernsterer Strassenkrawalle; auch werden natürlich die aufgespeicherten Waffen durch solche Befestigungen vor gewaltsamer Entwendung durch Pöbelhaufen geschützt, denn abgesehen von einer kleinen Wache sind die Armories gewöhnlich unbewohnt. Im Innern bestehen diese Hallen aus einem Erdgeschoss mit Wohnungen für die Angestellten — der Aufseher führt den Namen Armorer —, Schiessständen und Regimentsküche, für den Fall, dass das Regiment bei Strassenunruhen in der Kaserne zusammengezogen wird. Darüber ist dann die Halle, die mit Holzpflocken gepflastert oder, bei der Reiterei, mit Lohe bestreut ist; rund herum läuft noch eine Galerie, die mit Stuben für jede Kompanie ausgestattet ist. New-York hat 20 solcher Armories, davon zehn in Manhattan und 8 in Brooklyn. Die älteste, gegenüber Cooper Union an der dritten Avenue, wird jetzt durch einen Neubau ersetzt, der 650,000 Dollar kosten soll; sie dient dem 69. (irischen) Regiment zum Sammelpunkt; die des 7. Regiments an der Lexington Avenue und 67. Strasse kostete ohne den Bauplatz 617,000 Dollar. In Brooklyn wird zurzeit eine für einen einzigen Reiterzug — die Schwadronen sind hier in vier Züge „Troops“ eingeteilt — zum Preise von 550,000 Dollar erbaut, und eine andere für ein Marinemilizbataillon soll 310,000 Dollar kosten. Der Unterhalt der 20 Waffenhallen kostet der Stadt New-York, denn der Staat New-York hat diese, wie so viele andere Auslagen, auf die Stadt abgewälzt, jährlich 300,000 Dollar, wobei die Löhnung der Truppen, Kosten für Munition u. s. w. nicht einbezogen sind. Wenn alle Regimenter der Stadt New-York ihre neuen Quartiere bekommen haben werden, wird die Stadt allein für die Bauten 50,000,000 Mark, den Wert der Bauplätze nicht eingerechnet, aufgewandt haben.

Vereinigte Staaten. Generalleutnant Miles ist am 8. August, als er die Altersgrenze erreicht hatte, aus dem Heer geschieden; sein Nachfolger als Oberstkommandierender wurde der Generalmajor, nunmehr also

Generalleutnant Young; die Stelle geht aber schon am 15. August ein, und Young wird dann Chef des neuen Generalstabs. General Miles hat bei seinem Abgang nicht das kleinste freundliche Wort vom Präsidenten oder Kriegsminister erhalten; mit beiden hat er sich ja, wie schon mit der McKinleyschen Regierung, gründlich überworfen und wäre längst entfernt worden, wenn der Präsident nicht mit der Beliebtheit des alten Generals zu rechnen gehabt hätte. Roosevelt hätte aber besser daran getan, auch jetzt die öffentliche Meinung nicht herauszufordern, denn er hat durch seine Behandlung der Personalfragen im Heer keine geringe Missstimmung hervorgerufen. Besonders ist die bevorstehende Ernennung seines Freundes Wood, des frühern Gouverneurs von Kuba, zum Generalmajor sehr übel vermerkt worden und mag im Senat noch zu einer Beanstandung führen. Es kommt auch sonst in Kriegzeiten nicht selten vor, dass junge Offiziere der regulären Armee, Hauptleute etwa, in den Generalsrang bei den Milizen einrücken, aber sie nehmen nach dem Ende des Krieges stets den alten Rang und Titel in der regulären Armee wieder an, um sich von da aus emporzuarbeiten. Wood aber, der vor dem kubanischen Krieg nur Assistenzarzt mit Hauptmannsrang war und im Krieg es zum Generalmajor der Milizen brachte, wurde im Februar 1901 ohne Zwischenstufe zum Brigadegeneral bei den Regulären erhoben und soll nunmehr weiter aufrücken, was ihm auf lange Zeit die höchsten Ehren in der Armee sichern würde. Mit den hohen Stellen in der Armee verhält es sich nunmehr so: Zum Unterkriegsminister wurde vor drei Wochen beim Ausscheiden des Obersten Sanger Gen. R. S. Oliver, Brigadegeneral der New-Yorker Staatsmilizen in Albany, ernannt; es hiess, Oliver sei wegen seiner eingehenden Kenntnis des Milizwesens gewählt worden, da die Durchführung des neuen Milizgesetzes zurzeit eine der wichtigsten Aufgaben ist, es hiess aber auch, wie es schon oft geheissen hat, der Minister wolle abtreten und Oliver sei zu seinem Nachfolger bestimmt. Young wird, wie gesagt, Chef des Generalstabs; die andern hohen Offiziere des Stabs sind der Generaladjutant Corbin und Brigadegeneral Carter; wenn Carter nach den Philippinen geht, wird General Bliss ihn im Stab ersetzen. Bliss hat das Reglement für den Generalstab entworfen, das freilich noch abgeändert werden wird, und Bliss hat jetzt Young als Präsident der Kriegshochschule und des übrigen Militärschulwesens ersetzt. Young wird im Januar 1904 die Altersgrenze erreichen und es wird ihm Generalmajor Chaffee, der amerikanische Anführer in China, in der Leitung des Generalstabs folgen. Auf den Philippinen war Generalmajor Davis anfangs August v. J. als Oberkommandeur auf Chaffee gefolgt und er ist vor einigen Tagen seinerseits von General Wade abgelöst worden. Wood geht als Befehlshaber des Militärdepartements von Mindanao, das ja noch nicht endgültig zur Ruhe gebracht worden ist, nach den Philippinen und wird vielleicht Wade in Bälde ablösen.

Velo.

Wegen Räumung eines grossen Fabriklagers sind **200 neue, hochfeine, garantierte Velo** sofort einzeln à Fr. 130.— oder samthaft entsprechend billiger abzugeben. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Bern**, unter Chiffre 4512 Y.